2. Beilage zu Nr. 78 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Freitag, den 1. April 1892.

Eine deutsche Frau in Friedrichsruh.

Skizze von Ottilie Stein.

(Nachdruck verboten.)

Es war am 28. Februar d. J., ein klarer, sonniger Sonntag Nachmittag, an welchem ich meine Pilgerfahrt nach dem Sachsenwald, aus dessen dunklem Tannengrün das rothe Dach vom Herrenhause „Friedrichsruh“ hervorschimmert, antrat. Wie viele waren vor mir in gleichen Intentionen hierher gepilgert. — Bismarck sehen ist der Wunsch von Tausenden — Bismarck sprechen, das Ziel von Vielen. Die Letzteren sind theils ausgerüstet mit Empfehlungsschreiben, die ihnen Zutritt ins „Allerheiligste“ von Friedrichsruh verschaffen sollen, theils sind sie von mehr oder weniger gewichtiger Seite angemeldet, und in diesem Falle harrt ihrer meist am Stationsgebäude ein fürstlicher Wagen. Von alledem traf bei mir nichts zu. Ich hatte nur mein warmes deutsches Herz, das von höchster Begeisterung für den Begründer des Deutschen Reiches erfüllt war, meine eigene schlichte Visitenkarte und last not least ein ziemlich umfangreiches, sorglich in Papier eingewickeltes Etwas, das meine kleine Freundin aus Hamburg, die mich ausdauernden Muthes nach Friedrichsruh begleitet hatte, mir mit dem Heroismus der Freundschaft nachtrug.

Dreihundert Schritte liegen nur zwischen dem Bahnhofe und dem Landsitze des Fürsten und dreihundert Mal überdachte ich auf diesem Wege den kühnen Plan, so ohne „was Geschriebenes“ hinter die hermetisch verschlossene Pforte von Friedrichsruh zu gelangen. Wie viele Interviewer hatten sie überschritten und waren mehr oder weniger befriedigt heimgekehrt. Doch waren es Männer, meist mit politischem Hintergrund — was sollen auch Frauen bei Bismarck? Vor den Autographensammlerinnen hat der Fürst eine heilige Scheu und seine Umgebung wittert in jedem weiblichen Wesen, das sich der Schloßpforte nähert, eine solche, und das vernichtende „Zurück“ ist stehende Redensart in der Portiersloge. Daß eine warm fühlende deutsche Frau das Verlangen haben könnte, dem Gewaltigen, der Deutschland in den Sattel gehoben mit nerviger Faust, der Decennien lang das Staatsschiff gelenkt mit sicherem Blick, der drei Kaisern gedient mit der ganzen Volkkraft seines Könnens, ein tief empfundenes Wort des Dankes zu sagen, ohne politisches Zwiegespräch, ohne persönliches Anliegen, ohne verborgen gehaltenen Tintenstift, bereit zu einem Autogramm-Attentat — das scheinen die Wächter von Friedrichsruh, von der untersten bis zu der obersten Stufe der Umgebung des Fürsten, nicht für möglich zu halten. Darum ist es dem auch nur in ganz vereinzelten Fällen gelungen, einer bedeutenden weiblichen Vertreterin den Weg nach Friedrichsruh zu bahnen — von welchen Ausnahmen unsere Tagesblätter ja auch jeweilig flüchtig berichten. Aber auch diese Wenigen waren mit den nöthigen Hilfsmitteln reichlich ausgerüstet, die zur Bewältigung der „Zwischenstationen“ unbedingt erforderlich sind. Das fiel mir Alles ein, als ich an des Schlosses Pforte stand in meinem „Nichts besitzenden Gefühle“. Aber „dem Muthigen gehört die Welt“, und kurz entschlossen zog ich die Glocke.

— Der Cerberus von Friedrichsruh — nein, die Benennung wäre arge Entstellung und, nebenbei bemerkt, noch undankbar — also der freundliche Pförtner des Schlosses öffnete und frug nach meinen Wünschen, mich mit einer Handbewegung einladend, ihm in seine Loge zu folgen, eine Aufforderung, der ich und meine Begleiterin schleunigst nachkamen. Ich schickte an Dr. Chrysander meine Visitenkarte mit der Bitte um Meldung beim Fürsten. Dieser „erste Streich“ hatte jedoch keinen anderen Effekt, als daß mir bedeutet wurde, der Fürst habe Besuch, Dr. Chrysander bedauere. Eine zweite Etappe, bei welcher ich von einem „Etwas“ sprach, das ich dem Fürsten gern überbringen möchte, hatte keine bessere Wirkung. „Das „Etwas“ möge zurückbleiben, es würde dem Fürsten ausgehändigt werden.“

Schon standen mir Thränen in den Augen. — So nah' am Ziele sollte ich gewesen sein, ohne daß es mir gelingen sollte, es zu erreichen? Aber es liegt nun mal im deutschen Charakter — er ist zähe. „Zeit gewinnen, Alles gewinnen!“ Von diesem Gedanken geleitet, löste ich langsam die Papierhüllen von dem Gegenstand, den wir von Hamburg nach Friedrichsruh geschleppt hatten, und der freundliche Pförtner betrachtete eine Sekunde später mit einem flammenden „Ah!“ — die neueste, sprechend ähnliche Photographie des Fürsten in großem Format, die zwei Wochen vorher in Friedrichsruh von Angestellten des weltberühmten photographischen Ateliers Bieber in Hamburg aufgenommen war und die nicht für den Handel bestimmt ist und so niemals käuflich sein wird. Dieses wirkliche Meisterwerk war mir vom Besitzer des Bieberschen Ateliers in uneigennütziger Weise überlassen worden. Vielleicht konnte dieser „erster Abdruck“ der Schlüssel sein, der mir die Pforte von Friedrichsruh öffnete. „Oh, wie schön, meine Damen, das ist Durchlaucht, wie er leibt und lebt. — Darf ich's nicht meiner Frau zeigen?“

Augenscheinlich machte das Bild des Fürsten in erster und meine Begleiterin und ich in letzter Linie einen sympathischen Eindruck auf diese herbeigerufene „Frau“, denn die gute alte Dame lud uns, nachdem sie meinen Schmerz über die ablehnende Haltung Dr. Chrysanders vernommen, herzlich ein, in ihre Privatwohnung zu treten, von wo aus wir den vollen Anblick in den Park und auf das Portal des Herrenhauses haben würden.

„Vielleicht fährt Durchlaucht heute auch noch aus, und Sie können Durchlaucht dann wenigstens sehen“, meinte sie mit freundlichem Lächeln. Ich ließ mir das nicht zwei Mal sagen und folgte der herzlichen Einladung mit Freuden.

Meine ganze Aufmerksamkeit war natürlich auf jenes Fenster gerichtet, von welchem ich ungehindert Bismarcks „retiro“ überschauen konnte. Es ist ein freundlicher, behaglicher, aber doch sehr schlichter Bau im Schweizerstyl, der trotz mehrfacher, auf Wunsch des Fürsten daran angebrachten Veränderungen seine frühere Bestimmung, die eines Logirhauses für Sommerfrischler, nicht ganz verleugnen kann. Früher trug das schlichte Haus den Namen „Frascati“. Als ich dies hörte, fiel mir unwillkürlich das „Schloß“ Frascati bei Metz ein, in welchem der „rothe Prinz“, als er mit unseren Tapferen während langer Wochen die starre Veste umschlossen hielt, sein Quartier aufgeschlagen und in welchem „unser Bismarck“ oft zum Kriegsrath geweilt. Seltsame Verkettung der Namen!

Frascati Friedrichsruh ist umrahmt von dunkler Tannenwaldung, ein stilles friedliches Heim, wie geschaffen zum Ruhen, und doch erschienen mir die mit hellem Anstrich versehenen Mauern so eng für den Riesengeist, der unter ihrem Dache beschaulicher Ruhe pflegt, der dort drinnen mit der Gewalt eisernen Willens unthätig bleibt. Wird es wörtlich zu nehmen sein, was er im Januar d. J. geäußert: „Um Politik kümmere ich mich nicht mehr. Es geht mir wie einem Wanderer im Schnee, — er fängt allmählich an zu erstarren, er sinkt nieder und Schneeflocken bedecken ihn, es ist ein angenehmes Lustgefühl. So erstarre auch ich allmählich. Mein Interesse an der Politik schwindet — aber ich fühle mich wohl dabei.“

Alles ist still und ruhig im Park und im Hause. Das Dejeuner, das um ein Uhr eingenommen wird, ist längst vorüber — der Fürst hält wohl Siesta. Ach diese neidischen Mauern, daß man auch so gar nichts sehen konnte. Der Portier bringt aus der Bedientenstube, wohin er zur Rekognoszirung gegangen, den Bescheid, man wisse dort noch nicht, ob Durchlaucht noch eine Ausfahrt mache. — Und doch lockt der blaue sonnige Himmel, die Luft war so milde, trotz dem Februarhauch, und vier Augen sahen so erwartungsvoll nach der Thüre, aus welcher der Fürst heraustreten mußte. — Eine weitere halbe Stunde verstrich — da — der Reittuecht und des Fürsten Leibkutscher — sie kommen aus dem Herrenhaus und gehen gemeinsam nach den Remisen, wie mir bedeutet ward. Nun war es sicher, daß der Fürst noch ausfuhr. Ich sollte ihn nun wenigstens sehen; der Moment war nahe, den ich herbeigesehnt.

Ein einfacher blauer Jagdwagen fährt vor, mit zwei herrlichen Füchsen bespannt. — Ein Herr in grauem Gehrock tritt aus dem Hause — nein, das ist nicht Bismarck — das ist der „glückliche“ Besuch des Fürsten, ein Amtmann aus der Mark, wie ich später erfuhr. Jetzt stürmen, fast gleichzeitig, zwei herrliche Doggen, die Hunde des Fürsten, „Tyras“ der Zweite und „Rebecca“, die Hündin, aus dem Hause und umspringen, lustig bellend, das Gefährt. Bismarcks Hunde sind unzertrennlich von seiner Person, und so folgte denn auch unmittelbar — der Fürst. Eingehüllt in einen pelzgefütterten grauen Hohenzollernmantel, den Kragen aufgeschlagen, die Dienstmütze tragend, sah ich ihn das Trittbrett des Wagens besteigen. —

Rasch trete ich mit meiner Begleiterin an die weit geöffneten Fenster der Portierwohnung — der Wagen fährt ziemlich langsam vorüber. — Eine tiefe Verbeugung, ein begeisterter Blick auf den Fürsten, der mit freundlichster Miene die Hand an die Mütze legt, sichtlich erstaunt über den „Besuch“ seines „alten Bruhn“, und Alles war vorüber. — Wie gebannt sah ich dem Wagen nach, unfähig, ein Wort zu sprechen; aber heiße Thränen tropften mir über die Wangen und ein altes deutsches Sprichwort war Alles, was mir in dem Augenblick einfiel . . . . Was hat dieser Titan für unser Vaterland, für unser Volk geschaffen, und welche Zwerge die Cohorte, die nur nach Fehlern späht, die nur zu mäkeln sucht an ihm, für den kein Dank zu groß, in dessen Schuld wir Deutsche ewig bleiben!

Inzwischen hatte des Portiers bessere Hälfte in aller Stille den Kaffeetisch gedeckt und bot uns eine Tasse Kaffee an; — sie habe zwar nur „Hamburger Honigplätzchen“ dazu, aber Alles käme von Herzen. — Wir ließen uns nach dieser freundlichen Einladung denn auch nicht lange bitten und setzten uns.

Bismarcks Photographie erhielt den Ehrenplatz auf dem Sopha, und glücklich, den Fürsten nun doch wenigstens gesehen zu haben, waren wir stolz darauf, noch obendrein sagen zu können: „Wir haben Kaffee im Herrenhause Friedrichsruh getrunken.“ —

Wie ein Lauffeuer hatte sich herumgeschwatzt, daß zwei Damen da seien mit einem wunderbaren Bild von Durchlaucht, und Viele aus dem Hause kamen, um dasselbe sich 'mal anzusehen. Zuletzt auch Pinnow, des Fürsten langjähriger Kammerdiener, der uns anrieth, dem Fürsten unter allen Umständen bei seiner Rückkehr, die in einer Stunde zu erwarten sei, das Bild im Park zu überreichen. Er wisse bestimmt, Durchlaucht freue sich über eine derartige Kundgebung verehrungsvoller Begeisterung von Herzen, und seine Aerzte suchten ihm nur deshalb Besuche fern zu halten, weil meist müßige Neugier und ermüdendes Ausforschen die Motive dazu seien. Der Fürst habe sich seit seinem Rücktritt von den Staatsgeschäften äußerdem auch in seinem Wesen sehr verändert, er sei viel weniger umnahbar, als früher und er könne mir nur rathen, muthig und unerschrocken dem Fürsten meine Huldigung darzubringen.

Diese Worte waren Musik für mein Ohr, und hätte ich Tage auf die Wiederkehr des Fürsten warten müssen, — ich wäre geblieben.

Rasch legte ich mir im Kopf zurecht, was ich ihm sagen wollte, faßte dies, verwarf wieder Anderes — es war ja Alles nicht das, was nur annähernd meine Verehrung aussprach. — Und gerade wie ich dabei war, den Anfang einer wohlgesetzten Rede festzuhalten, hörten wir den Wagen des Fürsten zurückkehren.

Meine kleine Freundin griff eilig nach dem Bilde auf dem Sopha und eilte mir, die ich in der Erregung ohne dasselbe in den Park geflitzt war, auf dem Fuße nach. Der Wagen hielt. Des Fürsten „Besuch“ verließ denselben, der Fürst selbst saß noch. Ein wenig zitternd trat ich an den Wagen heran und in dem Blick, den Bismarck auf mich warf, sah ich deutlich, daß er mich als Diejenige wieder erkannte, die ihn vom Fenster der Portierwohnung aus begrüßt hatte.

Mein Beruf hat mich oft das Wort an Hunderte von Menschen in dichtgefüllten Sälen richten lassen, unerschrocken und fest habe ich zu reden angefangen; gegenüber diesem „einzigen“ Manne wollte mir die Stimme aber fast versagen.

Mit vibrirendem Tone sagte ich, daß ich Sr. Durchlaucht gelegentlich seines fünfundsiebzigsten Geburtsfestes die Grüße vom Rhein, von meiner engeren Heimath, in Versen ausgesprochen und daß Durchlaucht die Güte gehabt, diese Verse von mir anzunehmen und in einem Schreiben mir dafür zu danken. Ich sei deshalb damals stolz und hochbeglückt gewesen. Heute erlebte ich das Glück, Durchlaucht persönlich sagen zu können, wie über alle Maßen hoch Durchlaucht bei uns in Baden verehrt werde.

Der Fürst erhob sich nachdem und verließ den Wagen. Der Mantel glitt ihm von den Schultern und die ehrfurchtgebietende Hünengestalt des „eisernen Kanzlers“ trat auf mich zu, — aber das Gesicht, das Gesicht war anders, ganz anders, als wie ich es von seinen Bildern kannte. Unendliche Freundlichkeit lag auf seinen Zügen, sein Blick ruhte mit einigem Interesse auf der kleinen deutschen Frau, die ohne langes Antichambriren, ohne ihm vorgestellt zu werden, sich ihm gegenüber gestellt hatte. Eine milde, herzliche Färbung lag in dem Tone, in welchem er mich dann nach meinem Namen frug und angesichts meiner Karte sich sofort warm für meine Stellung zur Frauenfrage interessirte. Wie ich von Mannheim nach Hamburg komme und wie es ihr freue, daß Friedrichsruh eine so große Anziehungskraft für mich gehabt, daß er mir Glück wünsche in meinen Bestrebungen 2c. Ich sah und hörte nichts außer dem Fürsten und seinen Worten und hätte fast das Bild zu überreichen vergessen. Rechtzeitig fiel es mir noch ein und ich stellte dem Fürsten meine Begleiterin mit den Worten vor: „Durchlaucht, meine kleine Freundin!“ Ein wirklich schelmischer Blick streifte das Mädchen, das, tief erröthend, nichts anderes zu stammeln wußte, als: Durchlaucht, ich habe die Ehre . . . „Ihre kleine Freundin, ei, ei — aber recht ausgewachsen!“ Und darauf überreichte ich dem Fürsten das Bild, welches er dem unfern stehenden Lakaien übergab, und der Fürst reichte mir die Hand, die meine kräftig schüttelnd. Die Rechte an der Mütze zu militärischem Gruße nahm er meine letzte Verbeugung entgegen und eine Sekunde später hatte er den Platz überschritten und war im Innern des Herrenhauses verschwunden, eine überglückliche Frau zurücklassend, die im ersten Augenblick zu träumen glaubte.

Die guten alten Leutchen in der Portierwohnung gönnten mir die Erreichung meines Zieles von Herzen und freuten sich mit uns.

Eine deutsche Frau schied von Friedrichsruh mit dem beglückenden Bewußtsein, daß Derjenige, der all' seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat, sie auch ungeschwächt mit hinübergenommen hat in die Tage der Ruhe.

Max Bewer, einer der begeistertsten Anhänger Bismarck's, schrieb einmal folgende Reime:

So lang' das Haidekraut noch blüht,
So lang' ein Herz für Deutschland glüht,
So lang' in der Mark die Eichen steh'n,
So lang' die Wolken am Himmel weh'n,
So lang' der Rhein in Freiheit rollt,
So lang' man Lohn mit Undank zollt,
So lang' wird Du auf Erden
Geliebt, gefeiert und gelästert werden.

Das fiel mir ein, als mich das Dampfroß gen Hamburg zurückführte, noch ganz erfüllt von dem, was ich erlebt. Diese Worte mögen auch diese Skizze schließen.

Vermischtes.

* **Ein merkwürdiger Fall religiöser Wahnsinns** ist in Tulack bei Königsberg vorgekommen. Der Arbeiter Puschke, an welchem seit einiger Zeit die Merkmale eines gestörten Geisteszustands, verbunden mit religiösen Wahnvorstellungen, wahrnehmbar waren, versuchte sich an einem Stalle zu kreuzigen. Der Unglückliche band die Füße an den Knöcheln zusammen und trieb mittelst einer Hacke einen Nagel hindurch. Darauf streckte er sich der Länge nach aus, öffnete die linke Hand und befestete auch diese durch einen Nagel an den Boden fest. Darauf ergriff er ein Messer und bearbeitete damit seine nackte Brust, bis er beinahe war. Ganz mit Blut überströmt, fand ihn seine Frau erst Abends, als sie von der Arbeit zurückkehrte, im Stalle auf. Sie riß die Nägel aus den Gliedmaßen heraus, worauf das Bewußtsein bei dem Unglücklichen zurückkehrte. Er verlangte jetzt die Sterbesakramente. Der herbeigerufene Arzt erklärte, daß der Religionsschwärmer jedenfalls die „Kreuzigung“ überleben werde. P. soll einer neu entstandenen Religionssekte angehören.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

29. März. Der Maurer Adolf Rusch und Therese Stief, Kleine Ulrichstraße 13 und Landwehrstraße 7. — Der Schuhmacher Albert Thielicke und Selma Werner, Charlottenstraße 7 und Leipzigerstraße 34. — Der Tischler Paul Gedat und Friederike Benina, Brauerstraße 9 und Gr. Steinstraße 9. — Der Handarbeiter Oskar Schmidt und Auguste Punge, Parkstraße 24 und Merseburgerstraße 59. — Der Schuhmachermeister Karl Brasede und Agnes Dornstein, Schulgasse 7 und Leipzigerstraße 95/96. — Der Maurer Ernst Röthing und Marie Teichmann, Oberneustraße. — Der Telegraphenarbeiter Hermann Gläser und Emma Eise, Halle und Naumburg. — Der praktische Arzt Walter Eschen und Hermine Kemmerich, Schafstädt und Wegeleben. — Der Lokomotiv-Hülfsheizer Albert Heinecke und Ottilie Liebelt, Halle und Burgstädt.

Eheschließungen.

29. März. Der Kaufmann Hermann Jäckel und Emilie Kröber, Große Märkerstraße 18 und Merseburgerstraße 26. — Der Bäckermeister Alfred Brandt und Mathilde Schlüter, Bernburgerstraße 16 und Große Wallstraße 1a/b.

Geboren.

29. März. Dem Dienstmann Karl Rabe eine T. Marie Ida, Kellnergasse 9. — Dem Kaufmann Gustav Petzold eine T. Ida Margarethe, Schmalzhofstraße 19. — Dem Fleischermeister Karl Kranefs ein S. Karl Paul, Lessingstraße 10. — Dem Tapezier Johann Radinsky ein S. Karl Fritz, Reuterstraße 4a. — Dem Lohgerber Albert Krüger eine T. Margarethe Helene, Jakobstraße 3. — Dem Handarbeiter Otto Heiner eine T. Agnes Martha Ida, Martinsgasse 17. — Dem Handarbeiter Hermann Hausner eine T. Bertha Anna, Kl. Schloßgasse 4.

Gestorben.

29. März. Des Rangiermeister Friedrich Küpp T. todtgeb., Krukenbergstraße 4a. — Des Handarbeiter Ernst Bund S. Hugo 1 J., Wuchererstraße 16. — Des Handarbeiter Friedrich Henze T. Luise 8 M., Gr. Steinstraße 44. — Der Tischlermeister Robert Günther 72 J., Karlstraße 26. — Der Schneidermeister Valentin Dörner 48 J., Klinik. — Des Maurer Hermann Landgraf T. Martha 9 M., Herrenstraße 6. — Des Kellner Paul Schreiter Ehefrau Auguste geb. Knöchel 26 J., Rannischestraße 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920401036/fragment/page=0001

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 6. und 7. April 1892.
Hauptgewinn 50,000 Mark.
3234 Geldgewinne mit 215,000 M.
1/1 3 M., 1/2 1.75, 1/4 1 M., 10/2 16 M., 10/1 9 M.
Liste u. Porto 30 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. extra).

Leo Joseph,
Bank-Geschäft,
Berlin W., Potsdamerstrasse 71.

Stadt-Theater.

(Nachdruck verboten.) Direction: Julius Rudolph.

(Officiell.)

Donnerstag den 31. März 1892.

198. Vorstellung. 47. Vorstellung außer Abonnement bei halben Preisen.

Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.

Friedrich Wilhelm, Kurprinz, spät. Kurfürst v. Brandenburg		Ewald Bach.
Prinzessin Hollandine von der Pfalz		Louise Brodsky.
Adam Graf v. Schwarzenberg, Statthalter v. Brandenburg, Herrenmeister des Johanniterordens		Walther Schmidt-Häßler.
Moritz Augustus v. Rochow,	Obersten	Eugen Schady.
Dietrich v. Kracht,	Obersten	William Schirmer.
Konrad v. Burgsdorf,	Obersten	Karl Funk.
Hartmann Goldacker,	Oberstlieutenants	Karl Häußler.
Wolfmann,	Oberstlieutenants	Ernst Böttcher.
Schapelow,	Oberstlieutenants	Wilhelm Langefeld.
Waldow,	Oberstlieutenants	Arthur Runge.
Werner von der Schulenburg, Hofherr		Hermann Bachmann.
Gallas, österreichischer Generallieutenant		Eduard Strauß.
Claudine von Rochow, Moritz August's Schwester		Elisabeth Greve.
Birkentisch, Haushofmeister im Hause Schwarzenberg		Karl Friedau.
Ein Trabant im Hause Schwarzenberg's		Richard Ebert.
Jacob Blechschmidt, Withshausbesitzer		Edmund Doß.
Male, seine Frau		Emilie Friedau.
Liese, beider Tochter		Jenny Schneider.
Prediger Bergius		Karl Brinkmann.
Friesen,	Kämmeriere von Berlin	Max Rohrmann.
Trumbach,	Kämmeriere von Berlin	Gottfried Greger.
Schönbrun, Bürger		William Schirmer.
Nickel Wollkopp, Geselle bei Blechschmidt		Adolf Schumacher.
Ein Hof-Fourier		Conrad Dracklé.
Fritze Storch,	Soldaten im Rochow'schen Regiment	Gustav Markgraf.
Bärwolf,	Soldaten im Rochow'schen Regiment	Alfred Runge.
Kobow,	Soldaten im Rochow'schen Regiment	Adolf Dalwig.
Die polnische Kathrine,	Soldaten-Dirnen	Rosa Einöder.
Die Louise von Berlin,	Soldaten-Dirnen	Emeline Kreuzer.
Die rothe Stettinerin,	Soldaten-Dirnen	Albertine Wechsung.

Bürger und Bürgerinnen von Berlin, Soldaten, Soldaten-Dirnen.
Ort: Erster Vorgang zu Rhena in den Niederlanden, alle weiteren Vorgänge in Berlin.
Zeit: Vor und während 1640. — Nach dem dritten Vorgang Pause.

Zu dieser Vorstellung haben Schülerbillets Gültigkeit.

Anfang 7¼ Uhr. **Ende gegen 11 Uhr.**

Freitag den 1. April 1892. Farbe gelb. **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komische fantastische Oper in 3 Akten mit Tanz von Otto Nicolai.
Sonnabend den 2. April 1892. 48. Vorstellung außer Abonnement. Benefiz für den Regisseur **Karl Friedau.** **Sicilianische Bauernehre (Cavalleria Rusticana).** Oper in 1 Akt von Pietro Mascagni. Hierauf neu einstudirt: **Ein toller Einfall.** Schwank in 4 Akten von Karl Laufs.

Riesen-Ausverkauf

von

Herren- und Knaben-Garderoben

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstraße 49 (Kaisersäle).

Der **Riesen-Ausverkauf** bietet Jedem, selbst dem Unbemittelsten **Gelegenheit,** seinen Bedarf in Kleidungsstücken derart zu decken, daß **Jeder für billiges Geld nur streng moderne und aus den besten Stoffen verarbeitete Waaren erhält.** Die Preise sind fabelhaft billig und die Auswahl kolossal groß.

Zum Beispiel:

Herren-Jacket-Anzüge von 12, 13, 14,50, 15, 16, 18 **M. etc. etc. Herren-Rock-Anzüge von** 15, 16, 17,50, 19, 20, 22, 25 **M. etc. etc.**
Sommer-Paletots, elegante Ausführung, **von** 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 19 **M. etc. etc.**
Einzelne Jackets von 4,50, 6, 7, 8, 9, 10,50, 11,50, 12 **M. etc. etc.**
Einzelne Hosen von 2, 3, 4, 5, 5,50, 6, 7, 8 **M. etc. etc.**
Confirmanden-Anzüge von 8 **M. an.**
Knaben-Anzüge von 2,50 **an.**
Burschen-Anzüge von 4,75 **an.**
Pellerinen-Mäntel und Schuwalofls in jeder Preislage.

Besonderer Gelegenheitskauf!

Sämmtliche Arbeiter-Sachen als: **echte Hamburger Lederhosen, Cañnet- und Zwirnhosen** von 1,50 an.

Der Riesen-Ausverkauf ist den ganzen Tag geöffnet.

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 49 (Kaisersäle).

Die Volks-Speise-Küche
befindet sich **vom 2. April d. J.** in der
Rathhausgasse 12, Ecke Großer Sandberg,
unter der Firma **„Speise-Halle" A. Schwarz.**

Gebr. Kroppenstädt,

Möbel-Fabrik und Magazin,

Gr. Märkerstraße 5 Halle a. S. Gr. Märkerstraße 5,

empfehlen ihr in jeder Holz- und Stylart reich assortirtes Lager in nur **gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln** zu äußerst billigen Preisen bei coulantesten Zahlungsbedingungen.

Reelle Bedienung. **Eigenes Geschirr.** **Transport frei Haus.**

Bitten speciell auf unsere Firma achten zu wollen.

Anfertigung
feiner Damen-Costüme
von
P. Seidel-Columbus
vom 1. April **Gr. Ulrichstr. 34, II.,**
Ecke Alte Promenade.

Künstl. Zähne,
à Stück 3 Mk., fest schmerzlos ein. Reparaturen, Plombiren, Zahnoperationen führt aus
Rob. Pfaudler,
Ob. Leipzigerstr. 80. Eing. Kurzg.

Photographie.
M. Kästner, Gr. Ulrichstraße 52,
fertigt die **feinsten Photographieen** mit vorzügl. Retouche, das ganze Dutzend resp. 18 Stück von 6 Mk. an.
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

W. C. Zeppels
Möbelhandlung, Geiststr.
empfiehlt seine **dauerhaft** gearbeit. **Möbel** und **Polsterwaaren.**

Vereinszimmer
auf einige Tage der Woche frei.
Dortmunder Bier-Ausschank,
Restaurant Halloria,
Brüderstraße 4.

Pfaff-Nähmaschinen.
Ein Fabrikat anerkannt erster Güte. Alleinverk. f. Halle u. Umgegend bei
H. Schöning
Mechaniker
Rathhausgasse 13
Reparaturen aller Systeme fachgem., prompt u. billig.

Bedarfs-Artikel für Herren und Damen vers. **Gust. Graf,** Leipzig. Ausf. illustr. Preisl. geg. 20 Pfg. versch.

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 14,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfund 55 Pfg.
Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,20, weiße Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,75, reine Ganzdaunen, das Pfund Mk. 2,75.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Aufpolstern v. Möbeln, Gardinenstecken, Tapeziren fertigt schnell und sauber
L. Damme, Bärgasse 9.

Seifen!
weiße Qualität extra à Pfd. 35 Pfg., **à Riegel 60 Pfg.**
hellgelbe Oranienburger Pfd. 28 Pfg., **à Riegel 48 Pfg.**
Harzerfeuseife, gelbe L. Pfd. 25 Pfg., **à Riegel 48 Pfg.**
Schmierseife L. gelbe, weiße und grüne à Pfd. 25 Pfg.
Georg Zeising,
Gr. Ulrichstr. 62, am Kleinschmieden.

Wäsche.
J. Mädchen, die das Weißnähen und Zuschneiden gründl. erl. wollen, werden noch angen. **Wettinerstr. 3, part.**

Klavier-Musik
a. m. Violine, sow. Trompete u. Flöte f. gut aus **O. Schulz,** Musiklehrer, Mansfelderstr. 21.
NB. Unterricht im Violinspiel, sow. f. Holz- u. Blechinstrumente erth. gewissenhaft. D. O.

Möbelfuhren
werden angen. **Hugo Messing,** Georgstr. 6.

Grosses wohlschmeckendes Brod liefert Carl Koch, Herrenstraße 1, und die durch Plakate kenntlichen **Verkaufsstellen.**

Räumfuhren
gut und billig werden angenommen
Krukenbergstraße 7a, im Laden.

Germanische Fischgroßhandlung,

Grosse Ulrichstrasse 37a, ohne Plakfiliale.
Lebendfr. Lachs à Pfd. 1,30 M., Zander 60 u. 70 Pf., Schellfische 20, 25 u. 30 Pfg., Schollen, Cabliau, Dorsch etc.
Messina-Blut-Apfelsinen à Pfd. 50 Pf., Messina 30 Pf., Val. à Dtzd. 50 Pf., Citronen à Dtzd. 60 Pf.
Pumpernickel à 20, 40 u. 75 Pf., Wiener Würste à Paar 15 Pf., dänische Bücklinge 4 Stück 10 Pf.

Strohbücklinge.

Um das Publikum zu täuschen, geben mehrere hiesige Geschäfte sich für meine Filialen aus. Ich halte in Halle keine Filialen, und da mir der Alleinverkauf verschied. der **allerfeinsten** Waaren meiner Branche übertragen ist, so sind diese selbstverständlich nur bei mir, **Gr. Ulrichstr. 37a,** zu haben.

H. Rick.

Billig und Gut

bricht sich Bahn, über 200,000

Hüte u. Schirme wurden im vergangenen Jahre von meinen 30 eigenen Ladengeschäften verkauft, daß bei solchem Absatze in einem Jahre die Preise recht billig sein müssen, braucht erst nicht erwähnt zu werden, denn

das Wenige bei Viel führt auch zum Ziel,

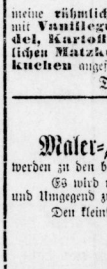
deshalb verehrtes Publikum, lassen Sie sich nicht von meinen Konkurrenten irre führen, wenn diese behaupten, meine Hüte und Schirme zu

2,50 oder 3,50

wären schlecht, denn es ist genau dieselbe Waare, welche dieselben mit nahezu dem **doppelten Preise** verkaufen. **Bitte vergleichen Sie,** man wird sehen.

Hallescher Hutbazar,
Grosse Ulrichstrasse 21.

Gasmotorenfabrik W. Hees, Magdeburg-Sudenburg.
Hees neuer Patent-Gasmotor, Modell 1890.
Ueber 3000 Exemplare meiner Konstruktionen im Betriebe.



Einfachste, solideste und bewährte Konstruktion. Geringster Gasverbrauch. Leichteste Inbetriebsetzung und zuverlässigster Gang. Keine Wartung während des Betriebes. Prospekte und Zeugnisse auf Wunsch.
Vertreter:
L. Schreiber, Civil-Ingenieur,
Halle a. S.

Empfehle wieder täglich frisch meine **rühmlichst bekannten Pfannkuchen und Kartoffelkringel** mit **Vanilleguss** von **wunderbarem Geschmack.** Ferner **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen,** feinsten geriebenen **Napfkuchen,** vorzüglichen **Matzkuchen,** nach Art der berühmten **Dresdener Sahnenkuchen** angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der **geschmackvollsten Gebäcke.**
Telephon Nr. 531. **Carl Koch,** Herrenstraße 1.

Empfehlung.

Maler-, Anstreicher- und Tapezierer-Arbeiten

werden zu den billigsten Preisen, bei properer und prompter Bedienung ausgeführt.
Es wird unser aufmerksames Bestreben sein, die geehrten Kunden von Halle und Umgegend zur größten Zufriedenheit zu bedienen.
Den kleinsten Bestellungen sehr dankbar entgegensehend,
empfehlen sich mit Hochachtung
G. Köhler & Comp.,
Mansfelderstraße 21.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit. Ekel, Sodbrennen, übermäßige Schleim-absonderung, Gelbsucht. Uebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**
Auch der **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Uebelkeiten des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmern, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen beweisen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche Mk. 1.40. General-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Brennitz (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Halle a. S. in den Apotheken.